

HEIDI SARNA UND JEROME LIM

VERBORGENES SINGAPUR



JONGLETT VERLAG

CITY GALLERY SINGAPUR

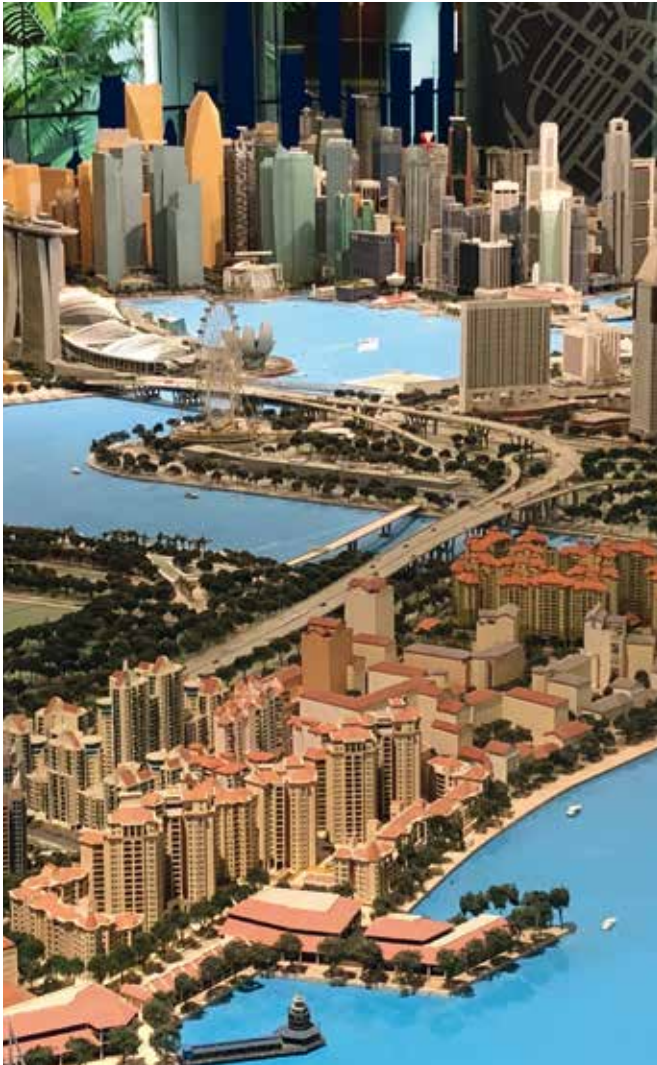
④

Wo man Singapur in klein sehen kann

45 Maxwell Rd

Mo-Sa 9–17 Uhr

MRT: Chinatown oder Tanjong Pagar



Für den Besucher muss es so aussehen, als sei jeder Quadratzentimeter der bebauten Landschaft Singapurs sorgfältig geplant worden. Diese Arbeit ist Sache der *Urban Redevelopment Authority (URA)*, der Behörde zur Sanierung und Erneuerung Singapurs, die ihre Arbeit in einem wunderbaren Architekturmodell des Zentrums von Singapur im Maßstab 1:400 im Inneren des eher unscheinbar aussehenden *URA*-Gebäudes in der *Singapur City Gallery* festgehalten hat. Dieses Modell, das weniger als 3 Prozent der Insel abbildet, ist eines der größten der Welt und befindet sich am Ende des vorgeschlagenen Rundgangs durch die City Gallery. Es ist auch eines der ältesten Exponate der Galerie, denn es wurde schon vor ihrer Eröffnung gebaut, und Teile davon stammen aus den frühen Jahren der Unabhängigkeit Singapurs in den späten 1960er-Jahren. Das Modell wird jede Stunde von einer audiovisuellen Show untermalt. Auch das Modell der Insel Singapur in der City Gallery verdient es, betrachtet zu werden: es zeigt die gesamte Insel im Maßstab 1:1000 und befindet sich im ersten Stock. Dieses aus einfachem Balsaholz gefertigte Model stellt eine Makro-Perspektive Singapurs dar.



Aufgrund der begrenzten Fläche verlangt die Stadtplanung in Singapur ein langfristiges und integriertes Konzept. Die URA übernimmt dabei die Führung und bezieht andere Regierungsstellen in den Konzeptplan mit ein, der alle 10 Jahre überprüft wird. In diesem Plan werden Flächennutzung und Verkehr über einen Zeitraum von 40 bis 50 Jahren dargestellt. Der Masterplan, der die Entwicklung über einen Zeitraum von 10 bis 15 Jahren lenkt, ist etwas detaillierter. Er wird alle fünf Jahre überprüft.

DER PIER IN LIM CHU KANG ①

Wochenendausflug für eine wohlhabende Familie

Ende der Lim Chu Kang Road

MRT: Choa Chu Kang und Buslinie 975 bis Küstenwache (34009)



Der Pier ist ein jahrhundertalter Pavillon am Meer, der auf einem Landungssteg errichtet wurde, der sich im abgelegenen Nordwesten Singapurs am Rande eines Mangrovenwaldes weit ins Watt hinaus erstreckt. Am besten ist er vom Ende der Lim Chu Kang Road aus zu sehen. Der Pier war für die wohlhabende Familie Cashin ein Zufluchtsort wie kein anderer – jedoch nur einer von mehreren Wohnsitzen der Familie.

Während der Pavillon aus den 1920er-Jahren stammt, geht die Struktur, auf der er steht, auf das Jahr 1906 zurück. Wie der Name vermuten lässt, diente er ursprünglich als Anlegestelle für Boote, die den Transport von Kautschuk auf dem Seeweg von Alexander William Cashins Anwesen nach Kranji, ebenfalls an der Nordküste Singapurs, ermöglichten. Von Kranji aus konnten die Waren dann auf der Straße zum Hafen im Süden Singapurs transportiert werden. Der Kautschukanbau, der in den späten 1880er-Jahren in Singapur eingeführt wurde, beherrschte um die Jahrhundertwende weite Teile der ländlichen Gegend Singapurs, darunter auch den abgelegenen Nordwesten.

Als der Pier mit der Einrichtung von Landverkehrsverbindungen überflüssig wurde, baute Cashin an seinem Ende einen Pavillon als Rückzugsort am Meer. In den 1960er-Jahren zog Cashins Sohn Howard mit seiner Frau dort ein und wohnte hier bis zu seinem Tod im Jahr 2009. Danach ging der Pavillon in Staatsbesitz über, und nachdem er mehrere Jahre lang leergestanden hat, wird er nun als Besucherzentrum für einen neuen Westeingang ins vogelreiche Gebiet der Sungei Buloh Wetland Reserve eingerichtet.

Die Anziehungskraft dieses Ortes liegt unbestritten an seiner Abgeschiedenheit und an dem Ausblick auf die westliche Straße von Johor, die Singapur von Malaysia trennt. Der bedeutendste Besucher des Piers, Sultan Ismail von Johor, fuhr mit dem Boot aus Malaysia hierher. Und der Großvater des jetzigen Sultans kam oft zum Tee zu den Cashins.

Der Anfang vom Ende

Auch im Zweiten Weltkrieg landeten die ersten Invasionstruppen der 5. Division der Kaiserlichen Japanischen Armee in einer dunklen und schicksalhaften Februarnacht des Jahres 1942 von der anderen Seite des Wassers hier an. Ein tapferer Versuch der Australischen 22. Brigade, das Gelände zu verteidigen, schlug jedoch fehl und nur eine Woche später verloren schätzungsweise 360 Soldaten im Vorspiel zu Großbritanniens „größter Kapitulation“ ihr Leben.

KLEIN GUILIN

8

Ein seltenes Relikt von Singapurs ehemaligen natürlichen Hügeln

Bukit Batok Town Park, *Bukit Batok East Ave 5*
MRT: *Bukit Gombak*

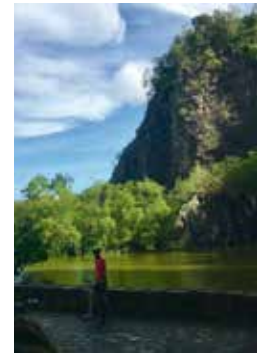


Singapur ist an sich ziemlich flach. Die meisten der natürlichen Hügel, die es einst gab, wurden im Laufe der Jahrzehnte abgetragen und an den Rand des Festlands geschoben, um die Küstenlinie zu verlängern. Seit die Regierung vor etwa einem halben Jahrhundert mit der Landgewinnung begonnen hat, ist Singapur um etwa ein Viertel angewachsen und hat seine ursprünglichen Erhebungen, Klippen und dramatischen Felsformationen (s. Seite 22) eingebüßt – allerdings mit ein paar Ausnahmen.

Im 42 Hektar großen Stadtpark *Bukit Batok* im Nordwesten Singapurs wird ein ruhiger See von einigen ziemlich klobigen Felsen eingerahmt. Dieser stille See, der wegen seiner Ähnlichkeit mit einem ähnlich malerischen Ort in Guilin, China, auch „Klein-Guilin“ genannt wird, ist eigentlich ein gefluteter Steinbruch – der ehemalige *Gammon-Steinbruch* an den Hängen des *Bukit Gombak*. Der Abbau von Granit und ähnlichem Norit- und Gabbro-Gestein begann im 19. Jahrhundert, da diese Gesteine zur Herstellung von Beton unerlässlich waren. Zwischen den 1950er- und 1970er-Jahren boomte das Steinbruchgeschäft dank Singapurs rasender Bauwut der Nachkriegszeit und der Schaffung von Wohnungen durch das *Housing Development Board*.

Auf Malaiisch bedeutet *bukit* „Hügel“ und *batok* „Husten“, ein Name, den das Gebiet wegen der Sprengungen in den einst aktiven Steinbrüchen erhielt. In den hügeligen Gebieten um das Naturschutzgebiet *Bukit Timah* – *Bukit Batok*, *Bukit Gombak*, *Bukit Panjang* – gibt es mehrere Steinbrüche, u.a. *Singapur*, *Dairy Farm* und *Hindebede*. Mit 133 Metern Höhe ist *Bukit Gombak* nach *Bukit Timah* der zweithöchste Hügel Singapurs (s. Seite 164) und man geht davon aus, dass er zu den ältesten Felsformationen Singapurs gehört, die mehr als 250 Millionen Jahre bis ins Paläozoikum zurückreichen.

Als die Bevölkerung wuchs und die Stadtentwicklung voranschritt, erreichten die Steinbrüche ihre maximale Tiefe und wurden auch wegen Sicherheitsbedenken für Mensch und Umwelt bei den Sprengungen problematisch. Also suchte Singapur in den Nachbarländern nach dem benötigten Gestein, und in den 1980er- und 1990er-Jahren wurden schließlich alle Steinbrüche im Nordwesten Singapurs aufgegeben. Einige wurden zugeschüttet, mit Straßen und mit Wohntürmen überbaut, andere dienten als Speicher für Regenwasser, wurden vom Dschungel verschluckt oder in Parks integriert – wie der stille Guilin-See.



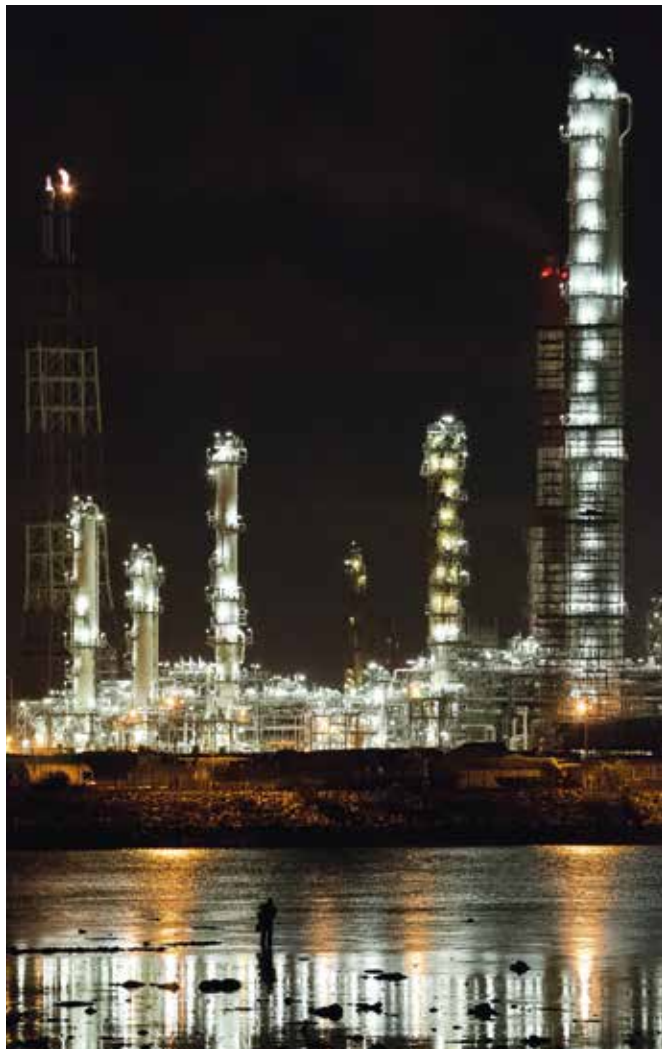
LICHTTÜRME, VON DER GEISTERINSEL AUS GESEHEN

23

Abseits der urbanen Welt

Pulau Hantu (Ghost Island)

Charterboot vom West Coast Pier, 60 West Coast Ferry Road



Für alle, die mutig genug sind, einen abgelegenen Ort mit einem unheimlichen Namen zu besuchen, bietet *Pulau Hantu*, die *Geisterinsel*, einen wunderbaren Rückzugsort aus der urbanen Welt. Die Insel liegt einige Meilen vor der Südwestküste Singapurs und ist seit langem ein beliebtes Ziel für Camping und Picknicks für alle, die es sich leisten können ein Boot zu chartern, um dorthin zu gelangen. Ein Campingaufenthalt über Nacht – möglich mit einer Genehmigung der *Singapur Land Authority* – bringt eine Seite der Insel zum Vorschein, die nur wenige Menschen kennen – den Anblick der magischen Lichttürme auf der nahe gelegenen Pulau Bukom Besar.

Pulau Bukom Besar war die erste der Inseln Singapurs, die industrialisiert wurde – wie einige andere im Südwesten auch. *Shell*, das dort eine Raffinerie und einen petrochemischen Verarbeitungskomplex betreibt, wurde erstmals 1891 mit der Insel in Verbindung gebracht. Damals erwarb das Unternehmen die Insel, um dort Kerosin zu lagern. Das Unternehmen errichtete 1961 auf der Insel die erste Raffinerie Singapurs. Seitdem ist Bukom mit zwei seiner Nachbarinseln, Pulau Busing und Pulau Ular im Westen, verbunden worden. Der erweiterte petrochemische Komplex entstand auf der vergrößerten Landmasse. Beeindruckend ist die Ansicht bei Nacht, wenn sich die Lichter der Industrieschornsteine im Wasser spiegeln.

Pulau Hantu besteht eigentlich aus zwei kleinen Inseln, *Pulau Hantu Besar* (*Große Geisterinsel*) und *Pulau Hantu Kecil* (*Kleine Geisterinsel*), die durch ein bei Ebbe sichtbares Watt verbunden sind. Es heißt, dass die Insel bei steigender Flut wie ein Gespenst verschwindet, was eine mögliche Erklärung für ihren merkwürdigen Namen sein könnte. Mit der Landgewinnung in den 1970er-Jahren wurde Pulau Hantu erweitert, und schwimmende Lagunen, die von palmengesäumten Stränden gesäumt sind, wurden Teil ihrer Topografie. Die Riffe, die die Insel umgeben, ziehen auch Taucher und Fischer an. Sehr oft sieht man jedoch nicht weit, meist zwischen einem und drei Metern, aber von Zeit zu Zeit gibt es gute Tage, an denen Taucher bunte tropische Fische und interessante kleine Meeresbewohner ausmachen können. Es gab einmal Pläne, Pulau Hantu in ein Urlaubsressort zu verwandeln, aber daraus wurde nichts, und jetzt dient die Insel als Zufluchtsort für die wenigen, die sie kennen. Es gibt keinen regelmäßigen Bootsverkehr zur Insel, aber man kann die halbstündige Fahrt dorthin mit einem vom West Coast Pier gecharterten Boot zurücklegen. Für eine Übernachtung werden neben einer Campingerlaubnis auch Lebensmittel, Trinkwasser, Mückenschutzmittel und Campingausrüstung empfohlen. Auf der Insel gibt es sanitäre Anlagen.

DIE SCHWARZ-WEISSEN HÄUSER ② DER MOUNT PLEASANT ROAD

Nicht so schwarz-weiß, wie es scheint

159 Mount Pleasant Road
Buslinien 54, 141, 162, 166, 167, 851 und 980 von MRT: Novena – Haltestelle
Old Police Academy (51021)



Die ruhige und schattige Mount Pleasant Road scheint genau das zu sein, was der Straßenname „Angenehme Anhöhe“ andeutet. Gesäumt von großzügigen, schwarz-weißen Villen, sieht sie typisch aus für eine Straße, in der einst die Kolonialverwalter von Singapur lebten. Doch die weitläufigen Rasenflächen geben Hinweise auf ein Ereignis, das in den letzten Momenten von Singapurs schwärzesten Tagen stattfand.

Ein Haus, das einige seiner Geheimnisse preisgegeben hat, ist Haus Nr. 159. Es befindet sich nahe der Spitze der Anhöhe, die der Straße ihren Namen gibt, und weist die charakteristischen Merkmale des Schwarz-Weiß-Stils oder Mock-Tudor-Stils auf, der in den 1920er- und 1930er- Jahren vom *Public Works Department* beim Bau der Wohnhäuser für die ranghöchsten städtischen Beamten verwendet wurde. Zu den Merkmalen dieses Stils gehören Schrägdächer, breite Veranden und große Fensterfronten, um die Isolierung und Belüftung zu optimieren.

Auf dem Gelände von Haus Nr. 159 wurden Patronenhülsen gefunden, die in einer der letzten Schlachten vor dem unrühmlichen Fall Singapurs abgefeuert wurden. Es wurde auch ein Versteck mit unbenutzter Munition gefunden – ein Beweis für eine zügige Kapitulation und ein Hinweis darauf, wo die letzte Schlachtlinie verlief.

Weitere Beweise aus Interviews, die zuvor mit Überlebenden der Schlacht auf beiden Seiten geführt wurden, tragen dazu bei, das Bild eines Kampfes zu vervollständigen, für den die Ereignisse des 14. Februar 1942 die Bühne boten. Es war der Tag vor dem Fall Singapurs, als die eindringenden japanischen Truppen den *Bukit Brown Municipal Cemetery* durchbrachen, der auf der anderen Seite eines Tals im Nordwesten von Mount Pleasant liegt. Die verzweifelten Verteidiger, Versprengte mehrerer britischer Armeeeinheiten, zogen sich zurück und bezogen in den Häusern entlang der Mount Pleasant Road Stellung. Eines der Häuser, Nr. 160 – direkt gegenüber von Nr. 159 – wurde in der Nacht eingenommen, woraufhin am Morgen des 15. Februar ein Versuch unternommen wurde, es von Haus Nr. 159 aus zurückzuerobern. Mit Hilfe der in der Nähe stehenden Artillerie wurde Haus Nr. 160 auch tatsächlich zurückerobert.

Ein Dutzend Panzerabwehrgeschosse wurden in das Haus geschossen und vertrieben die Angreifer, lösten aber einen Brand aus. Dieses Ergebnis trug dazu bei, dass Haus Nr. 160 als das fragliche Haus identifiziert werden konnte, denn auf Luftaufnahmen, die einige Zeit nach Kriegsende gemacht wurden, ist Nr. 160 das einzige Haus mit einem neuen Dach, was darauf hindeutet, dass es nach dem Brand neu aufgebaut wurde. Auch wenn die Schlacht von geringer Bedeutung gewesen sein mag, so war sie doch insofern bedeutsam, als es sich um einen der letzten, wenn nicht gar den letzten Erfolg der britischen Seite gehandelt haben könnte. Nur wenige Stunden danach, am Nachmittag des 15. Februar 1942, wurde ein Waffenstillstand vereinbart und kurz darauf fiel Singapur in die Hände der Japaner.

DIE BUKIT-BROWN-PFAUENFLIESEN ④

Symbole der Schönheit und Anmut

Bukit Brown Municipal Cemetery – MRT: Botanic Gardens

Während rein dekorativ gemusterte Fliesen auf den Gräbern des weitläufigen, fast hundert Jahre alten *Bukit-Brown-Friedhof* recht häufig zu finden sind, sind solche, die Pfauen darstellen, eher selten. Eingebettet in das üppige Grün des Friedhofsbereichs 2 findet man auf einer Reihe von Gräbern Darstellungen von Pfauen in Form von Einzel-, Doppel- und Vierfachplatten.

Ein Doppelgrab aus dem Jahr 1936 wird von zwei Pfauenplatten flankiert. Nicht weit entfernt, in Bereich 1, befinden sich weitere Pfauenfliesen auf dem spektakulären Grabmal des Teenagers Eddie Chan Sin Chuan, das in den frühen Tagen der japanischen Besetzung Singapurs in den 1940er-Jahren errichtet wurde.

Als Jennifer Lim das Grab von Eddie Chan entdeckte, war es fast vom Dschungel verschluckt und aus Respekt konnte Lim nicht anders, als es freizuschneiden – leider nur für eine kurze Gnadenfrist, bevor es das schnell wachsende Blattwerk von *Bukit Brown* wieder zurückeroberte.

Als dekorative Elemente existieren Pfauen, auf Mandarin *kongque* (孔雀) genannt, auf chinesischen Textilien schon seit 2.000 Jahren, sagt Lim. In der Ming-Dynastie verzierten Pfauen die Kleidung



hochrangiger Offiziere. Ein höherer Status könnte ihnen auch aufgrund ihrer Assoziation mit dem Phönix verliehen worden sein, einem mythischen Vogel, der in der chinesischen Kultur Schönheit und Anmut repräsentiert, was die Beliebtheit dieses Vogels an einem so heiligen Ort wie einer letzten Ruhestätte erklären könnte.

In den Anfängen Singapurs wurden Fliesen mit Pfauenmotiven wie diese wohl in England hergestellt, wo man ab Mitte des 18. Jahrhunderts von östlichen Dekorationselementen geradezu besessen war. In Indien, wo der Pfau der Nationalvogel ist, taucht er in vielen alten Kunstformen auf. In den 1920er-Jahren mussten Pfauenfliesen jedoch nicht mehr so weit reisen, da japanische Fliesenhersteller mit ihren eigenen exquisiten Exemplaren auf den südostasiatischen und indischen Markt drängten und Fliesen für Tempel, Gräber und prunkvolle Häuser lieferten.



Eine holländische Windmühle auf einem chinesischen Grab

Auf dem angrenzenden *Seh-Ong-Hill-Friedhof* sind die mit Gras bewachsenen Hänge mit halbrunden Gräbern übersät. Ein Grab aus den 1960er-Jahren weist sechs wunderschöne, bunte Fliesen auf, die europäische und asiatische Landschaften darstellen. Eine Fliesenplatte zeigt eine holländische Windmühle, eine andere eine europäische Gebirgslandschaft, und eine weitere eine japanische Landschaft mit windgepeitschten Kiefern, einem Fischerboot und dem Berg Fuji. Die friedlichen Bilder sollen dazu beitragen, die Verstorbenen mit den für das Feng Shui – für viele Chinesen ein lebenswichtiges Prinzip – so wichtigen Elementen Berge und Wasser zu umgeben.

WANDGEMÄLDE EINES FERNSEH-TESTBILDS VON FRÜHER 13

Das TV-Testbild auf den Fassaden von Sozialwohnblöcken

Public Housing Blocks, Tampines Street 41
MRT: Tampines



Einige der *HDB*-Wohnkomplexe in Singapur sind in leuchtenden Farben gestrichen und haben flippige Metallfensterläden, aber nur wenige sind mit riesigen Wandmalereien mit einer Botschaft geschmückt. Die Retro-Bilder an den Fassaden von 15 Wohnblocks in der Tampines Street 41 sind mehr als nur abstrakte Dekoration. Es handelt sich um sechs Stockwerke hohe Gemälde eines alten Fernseh-Testbilds, nämlich genau dem, das den Fernsehsendern und Zuschauern bei der Feinabstimmung des Fernsehempfangs für die Schärf- und Farbkorrektur half, wobei sich diese Testbilder auf der ganzen Welt stark unterscheiden. Das in diesen Wandgemälden gezeigte spezielle Testbild mit seiner Reihe von Formen, Linien und Farben, die einen Kreis in einem quadratischen Muster bilden, war das Testbild, das in Singapur verwendet wurde. Ältere Einwohner kennen dieses Testbild aus den Tagen vor dem digitalen Fernsehprogramm, denn nachts, in den frühen Morgenstunden und tagsüber, wenn die lokalen Fernsehsender keine Sendungen ausstrahlten, richteten sie eine Kamera auf dieses Testbild und übertrugen es.

Die Wandmalereien wurden im Jahr 2015 im Zuge der routinemäßigen Sanierungs- und Erneuerungsarbeiten an den Wohnblöcken angebracht, um mit Hilfe des sozialen Gedächtnisses nicht nur den Gebäuden einen gewissen Charakter zu verleihen, sondern auch den Bewohnern ein Gefühl der Zugehörigkeit zu vermitteln. Zu Beginn der Renovierungsarbeiten sah der Parlamentsabgeordnete für Tampines, Baey Yam Keng, der ein Auge für Design hat, eine Reihe von Farbvor schlägen für den Außenanstrich. Ihm fiel auf, dass einer der Vorschläge den Farben des altbekannten TV-Testbilds ähnelte. Schließlich stimmten die Bewohner von Tampines diesem Testbild zu, und die Gebäude, die mit Wandmalereien verziert werden konnten, wurden genau in diesem beliebten Muster gestrichen.



DIE TORE DES ALTEN CHANGI-GEFÄNGNISSES

Ein Symbol des Leidens und der Kraft des menschlichen Geistes während des Kriegs

Upper Changi Road

Buslinie 2 von MRT: Tanah Merah; Buslinie 29 von MRT: Tampines

14



Zwar wurde ein Großteil des alten *Changi-Gefängnisses* 2004 abgerissen, doch jeder aufmerksame Beobachter wird feststellen, dass ein Teil der alten Gefängnismauern – das berühmte stählerne Eingangstor und zwei Wachtürme an der Wand – erhalten geblieben sind.

Zum 72. Nationaldenkmal Singapurs ernannt, fielen die Erhaltung des 230 Meter langen Mauerstücks und der Türme des *Changi-Gefängnisses* nicht leicht. Erst nach intensivem Druck australischer Politiker wurde die Entscheidung 2003 getroffen, als bekannt wurde, dass man den alten Komplex abreißen wollte. Etwa 15.000 aller Kriegsgefangenen von *Changi* waren Australier, und obwohl der Anblick des Gefängnisses schmerzhaft Erinnerungen wachgerufen haben mag, war man der Ansicht, dass es als Symbol für die Opfer und das Leid derjenigen, die überlebt haben, und als Symbol für die Kraft des menschlichen Geistes erhalten werden sollte.

Das Tor hat eine besondere Bedeutung, da es durch die vielen veröffentlichten Fotos berühmt wurde, die zeigen, wie Kriegsgefangene bei ihrer Befreiung aus dem Tor herausdrängten.

Obwohl nur ein kleiner Teil des ursprünglichen Komplexes erhalten geblieben ist, hat dies zu einer gewissen Akzeptanz und einem gewissen Abschluss der Geschichte bei denjenigen geführt, die sich für seinen Erhalt eingesetzt haben.

Der Bau des ursprünglichen *Changi-Gaols* stand im Zusammenhang mit der Umgestaltung der Sicherheitskräfte in Singapur angesichts der raschen Verstärkung und der steigenden Kriminalität. Diese Bemühungen, die in den 1920er- bis 1930er-Jahren stattfanden, umfassten auch den Bau einer Ausbildungsstätte, neuer Polizeistationen und Kasernen. Das Gefängnis, ausgelegt für 600 Insassen, wurde im Januar 1937 in Betrieb genommen – fünf Jahre bevor Singapur in die Hände der Japaner fiel.



KAMPONG LORONG BUANGKOK 20

Ein verstecktes Dorf, überragt von Wolkenkratzern

Abzweig Sengkang East Avenue – MRT: Buangkok

Eingebettet in ein kleines Waldstück, nicht größer als drei Fußballfelder, liegt *Kampong Lorong Buangkok*, ein Dorf das von den umliegenden Wolkenkratzern und der modernen Stadtarchitektur komplett überragt wird.

Wenn man nicht weiß, wo sich dieses versteckte Dorf befindet, könnte man es glatt übersehen. Aber es lohnt sich, dorthin zu gehen, denn bald wird es verschwinden und mit ihm Singapurs letztes *Kampung* auf dem Festland und damit eine lebendige Verbindung zur kargen Vergangenheit des Stadtstaates.

Dieses *Kampung* ist ein Muss für Nostalgiker und wurde seit seiner Gründung Mitte der 1950er-Jahre kaum verändert. Schotterwege verbinden einfache Einfamilienhäuser aus Holzwänden und Wellblechdächern. Hähne krähen und Hühner gackern, während Katzen

frei durch die von tropischem Laub und Obstbäumen beschatteten Gärten streifen. Ein altes *Surau* (muslimische Gebetsstätte) wird von einem Dorfvorsteher verwaltet. Selbst die Mieten haben sich kaum verändert: Die Bewohner, von denen fast alle schon seit Jahrzehnten hier leben, zahlen nur 5 bis 22 US-Dollar pro Monat. Wenn sie knapp bei Kasse sind, können sie ihre Miete auch in Reis oder Obst bezahlen.

Ihre Vermieterin ist Sng Mui Hong, die *Towkay* oder Chefin des Dorfs. Ihr Vater Sng, ein Verkäufer traditioneller chinesischer Medizin, kaufte 1956 das etwas mehr als 1,3 Hektar große, sumpfige Grundstück. Damals lebten hier nur wenige Familien, aber schon bald wurden die Sümpfe aufgefüllt, Häuser gebaut und bis zu 40 Familien kamen hierher.

Trotz der Verbesserungen ist das Dorf immer noch anfällig für Überschwemmungen, daher auch der Spitzname *Kampong Selak Kain*, was so viel bedeutet wie „den Sarong hochnehmen“. Vater Sng verstarb 1997 und hinterließ das Land seiner Tochter und ihren drei Geschwistern. Obwohl Sng inzwischen ausgezogen ist, verwaltet sie den Ort weiterhin für die etwa 28 verbliebenen chinesischen und malaiischen Familien.





KAJAKTOUREN AUF DEM SUNGEI ⁽²¹⁾ KHATIB BONGSU

*Einer der letzten großen Mangrovenwälder
Singapurs*

Sungei Khatib Bongsu, Abzweig Yishun Avenue 8
kayakasia.org/destinations



Der Sungei Khatib Bongsu im Norden Singapurs ist einer der letzten Flüsse, an dessen Mündung kein Damm gebaut wurde – die meisten Flüsse Singapurs sind nämlich zu Süßwasserseen aufgestaut. Er ist auch einer der wenigen Flüsse mit einem natürlich vorkommenden Sumpfwald, der eine der größten Konzentrationen von Mangroven in Singapur besitzt. Eine ausgezeichnete Möglichkeit, den Fluss und seinen Mangrovenwald zu sehen, ist eine Kajaktour. Gruppenausflüge können über Anbieter, die Wassertouren veranstalten, organisiert werden.

Die Mangroven sind eine Ansammlung von Bäumen mit langen Luftwurzeln, die eine erstaunliche Tierwelt beherbergen. Vögel gibt es in Hülle und Fülle, angezogen von der reichen Beute, die in den Wasserpflanzen der Mangrovenwälder lebt. Mehr als 180 Arten (die Hälfte aller in Singapur vorkommenden Vogelarten) wurden hier bereits gezählt. Eine Paddeltour durch das Gebiet kann oft mit der Sichtung eines seltenen oder gefährdeten Vogels, wie z.B. eines Großschnabelreihers oder eines Graukopf-Fischadlers gekrönt werden.

Am rechten Ufer des Flusses befindet sich ein Labyrinth von Kanälen, ein Überbleibsel der einst florierenden Garnelenzucht, die hier und in anderen Flussmündungen betrieben wurde. Die ehemaligen Garnelenbecken, die von künstlichen Schlammwällen umgeben sind, sind durch mit Beton ausgekleidete Öffnungen in den Wällen miteinander verbunden, die früher durch Schleusentore verschlossen wurden. Durch diese Öffnungen, die von der vergessenen landwirtschaftlichen Vergangenheit Singapurs zeugen, kann man jetzt mit dem Kajak fahren.

Mangrovenwälder, wie der von Sungei Khatib Bongsu, säumten einen großen Teil der Küste Singapurs und seiner Mündungsgebiete und machten bei der Gründung des modernen Singapurs im Jahr 1819 immerhin 13 Prozent der gesamten Landfläche aus. Viele dieser Salz- und Brackwassersümpfe wurden im Laufe der Zeit aufgefüllt und trockengelegt, wobei man mit den Sümpfen im Zentrum Singapurs in der Gegend des heutigen *Boat Quay* begann. Die Mangrovenwälder machen inzwischen nur noch 1 Prozent der Landfläche Singapurs aus.

Aus ökologischer Sicht waren diese Wälder als Habitate für Wasser- und Meereslebewesen wichtig und schützten die Küstenlinie vor Erosion. Sie boten sowohl Nahrung als auch einen sicheren Zufluchtsort für die einheimischen Gemeinschaften der in Booten lebenden *Orang Laut* („Seezigeuner“), die sich in den Mangroven an der Nordküste aufhielten, einschließlich Sungei Khatib Bongsu, wo der *Orang-Seletar*-Stamm der „Seezigeuner“ früher lebte. Man nimmt an, dass der Name *Seletar* vom Wort *selat* (Meerenge) abgeleitet wurde. Während sich die „Seezigeuner“ von Singapur weitgehend in die größere malaiische Gemeinschaft integriert haben, leben auf der anderen Seite der Meerenge in Malaysia noch kleine Gemeinschaften der *Orang Seletar*.

BEAULIEU HOUSE

23

Der letzte Streifen Naturstrand

117 Beaulieu Road, Sembawang Park

MRT: Admiral

Das neoklassizistische *Beaulieu House*, von dem aus man einen herrlichen Blick auf die Straße von Johore hat, wurde in den 1910er-Jahren erbaut – zu einer Zeit, als Rückzugsorte am Meer in aller Munde waren. Da die Landgewinnung im Laufe der Jahrzehnte einen großen Teil der Küstenlinie Singapurs verändert hatte, wird angenommen, dass der Strandabschnitt am Beaulieu House der letzte verbliebene Fleck Naturstrand ist.

Noch vor 100 Jahren waren die Strände entlang Katong und Pasir Panjang die günstigsten Standorte für Villen am Meer, doch durch die massiven Landgewinnungsprojekte in diesen Gebieten ist *Beaulieu*



House inzwischen zum einzigen Rückzugsort direkt am Meer geworden. Der Steg vor dem Haus und ein seltener Streifen Sandstrand sind Teil des *Sembawang-Parks*. Hier haben Vogelbeobachter schon Adler, Milane, Eisvögel und Pirole gesichtet. Die zu Zeiten des britischen Militärs angelegten Wege rund um den Park sind restauriert worden.

Der *Beaulieu-Bungalow* mit seinem charakteristischen Schrägdach, der von einer Terrasse mit dekorativen gusseisernen Balustraden gekrönt wird, wurde vermutlich von einer jüdischen Familie namens David erbaut, deren Oberhaupt Minen in Malaya betrieb und an Pferderennen und Immobiliengeschäften in Singapur beteiligt war. Ein Jahrzehnt nach dem Bau des Hauses begann die britische *Royal Navy* mit dem Bau ihres Marinestützpunkts in der Nähe und kaufte das Haus und die rund 700 Hektar Land in der Umgebung für 77.600 US-Dollar. Während des Baus des Stützpunkts diente *Beaulieu House* als Wohnsitz für leitende Ingenieure und später auch für Offiziere.

Beaulieu House wurde 2005 unter Denkmalschutz gestellt und beherbergt heute ein Restaurant, das die hohen Decken des Hauses und die alten dekorativen Elemente wie gemusterte Fliesenböden und kunstvoll verputzte Wände vorteilhaft nutzt.

Beau lieu ist Französisch und bedeutet „schöner Platz.“



HEIDI SARNA UND JEROME LIM



VERBORGENES SINGAPUR

Ein Leuchtturm auf dem Dach eines 25-stöckigen Wolkenkratzers, eine einzigartige Felsenlandschaft, die an Guilin in China erinnert, die Überreste eines von Kriegsgefangenen im Dschungel errichteten Shinto-Schreins, von Jackie Chan gestiftete Häuser aus der Ming- und Qing-Zeit, die Böden von Sojasaucenflaschen, mit denen die Sultan-Moschee geschmückt wurde, der „Schiefe Turm von Singapur“, das letzte Stückchen Naturstrand, ein vergessener Luftschutzbunker unter einem Nationaldenkmal, das schöne modernistische Portal einer ehemaligen Keksfabrik, ein verstecktes *Kampong* (ländliches Dorf), überragt von Wohnhochhäusern, die Tore des alten Changi-Gefängnisses, die stattliche Eingangshalle im Hauptsitz der Freimaurer ...

Fernab von Menschenmassen und den üblichen Klischees bietet Singapur immer noch zahlreiche verborgene Schätze für Menschen, die wissen, wie man eine Stadt abseits der ausgetretenen Touristenpfade erkundet.

Dies ist ein unverzichtbarer Führer für alle, die glauben, Singapur zu kennen ... oder die eine andere, faszinierende Seite des Stadtstaates entdecken wollen.

JONGLEZ VERLAG

256 SEITEN

1. AUFLAGE

18,95 € [D] - 19,95 € [A]

info@jonglezverlag.com

www.jonglezverlag.com

ISBN: 978-2-36195-592-2



9 782361 955922